



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Lernvikariat 2024/2025

Fact Sheets

für die Lernfelder im Lernvikariat

2024/2025

Januar 2024

Beschreibung der Lernfelder – Zu den Fact Sheets

In dieser Zusammenstellung, der Wegleitung als Anhang beigelegt, sind die jeweiligen Grobziele in den Handlungsfeldern mit **Factsheets** differenziert beschrieben. Die Grobziele sind dabei mit denen vom Synodalrat erlassenen Kompetenzen für den Pfarrberuf verbunden. Sie nehmen die Voraussetzungen der Lernvikar:innen auf, die durch das Studium gegeben sind, nennen mögliche Themen für den Lernprozess und beschreiben die unterschiedlichen Lernorte. Sie dienen den Lernvikar:innen zur Unterstützung der Feinzielformulierungen in den jeweiligen Lernvereinbarungen.

Alle Fact Sheets sind gleich aufgebaut:

Im grünen Teil finden sich Bezüge zu denen vom Synodalrat erlassenen Kompetenzen zum Pfarrberuf, dem Berner Kompetenzmodell (BKM).

Im blauen Teil sind die Grobziele operationalisiert.

Im grauen Teil werden die Voraussetzungen beschrieben, die Lernvikar:innen aufgrund ihres Theologiestudiums ins Lernvikariat mitbringen. Hiernach werden mögliche Themen vorgestellt. Die Liste ist dabei nicht abgeschlossen, sondern soll anregen, eigene Themen zu finden. Schliesslich werden die vier Lernorte Kirchgemeinde – Peers – Kursarbeit – Ausbildungssupervision näher beschrieben, auch dies geschieht exemplarisch, um so ein Weiterdenken anzuregen.

Im weissen Teil wird ein «Werkzeugkoffer» benannt, den Lernvikar:innen am Abschluss des Lernvikariats gefüllt haben.

Zu folgenden Handlungsfelder gibt es Fact Sheets:

- **Kirchenentwicklung**
- **Pastoraltheologie**
- **Religionspädagogik**
- **Gottesdienst**
- **Kasualien**
- **Seelsorge**
- **Sozialdiakonie**
- **Weltweite Kirche**

Kirchenentwicklung

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie können die spezifische Aufgabe des Pfarramts innerhalb des umfassenden Auftrags der Kirche verorten. Sie kennen das Spektrum theologischer Standpunkte zu Glaubensthemen und können ihre eigene Haltung darin verorten.

leiten und organisieren

Pfarrer:innen verfügen über grundlegende ekklesiologische und organisationstheoretische Kenntnisse sowie über ein eigenes kybernetisches Konzept der Gemeindeentwicklung. Sie reflektieren die jeweilige Gestalt von Kirche und Gemeinde vor Ort und tragen bei zur Entwicklung einer Zukunftsvision. Sie sind in der Lage, theologische Gesichtspunkte in die Leitungsaufgaben der Gemeinde einzubringen. Sie gewinnen, motivieren und fördern Freiwillige und bieten Raum für neue Ideen und Projekte. Sie übernehmen Verantwortung für Entscheidungen und ihre Umsetzung. Sie entwickeln kreativ Aktivitäten, Angebote und Dienste zur Erfüllung des kirchlichen Auftrags unter Berücksichtigung einer sich wandelnden Gesellschaft. Sie sind in der Lage, Projekte zu planen und durchzuführen und Teams und Gruppen partnerschaftlich und transparent zu leiten.

kooperativ und konfliktfähig

Pfarrer:innen sind in der Lage, das spannungsvolle Miteinander von Zugehörigkeit zur Gemeinde und Gegenüber zur Gemeinde zu verstehen und zu leben. Sie befähigen andere Gemeindeglieder zur Mitarbeit und unterstützen den Rat in seiner geistlichen Leitungsaufgabe. Sie begleiten aktiv Entscheidungsfindungsprozesse, auch indem sie biblisch-theologische Perspektiven lebensnah in die Realitäten der Gemeinde einbringen.

professionell und authentisch

Pfarrer:innen wissen um die Spannung von Amt und Person, können diese theologisch deuten und reflektiert gestalten. Sie reflektieren die eigene Persönlichkeit im Blick auf das Pfarramt, nehmen sie in ihrer Wirkung auf andere wahr und stellen sie professionell in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe.

sprach- und dialogfähig

Pfarrer:innen sind versierte und reflektierte Kommunikator:innen. Sie achten auf eine klare und respektvolle Kommunikation. Sie kennen ihre kommunikativen Ressourcen und Grenzen. Sie wissen um ihre eigene Herkunft und lebensweltliche Mentalität. Sie sind vertraut mit unterschiedlichen Lebenswelten und lassen sich mit Neugierde und Empathie auf sie ein. Sie bringen das Evangelium in «Anknüpfung» und «Widerspruch» ins Gespräch.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- setzen sich mit Theorie und Praxis der Kirchenentwicklung auseinander und entwickeln für sich ekklesiologische Grundgedanken weiter.
- würdigen Bewährtes in Kirchengemeinden und analysieren den Sozialraum, in dem sich die Ausbildungskirchengemeinde befindet. Sie entdecken die Vielfalt der Milieus und Frömmigkeiten.
- besuchen Projekte in der Landeskirche, in der neue Formen kirchlicher Präsenz erprobt werden.
- suchen nach unterschiedlichen Formen der Partizipation und reflektieren, welche Aufgaben und Rollen Pfarrpersonen in bewährten und neuen Handlungsfeldern haben, die partizipativ ausgerichtet sind.
- verfügen über Grundkenntnisse der Freiwilligenarbeit.
- lernen Methoden der Organisationsgestaltung und -weiterentwicklung nutzen und setzen Kenntnisse der Projektentwicklung um.
- nehmen den gesellschaftlichen Wandel von Öffentlichkeit wahr und setzen die «Kultur der Digitalität» in Beziehung zu Fragen der Relevanz von Kirche. Sie aktualisieren ihre theologische Sprache und prüfen sie auf ihre Dialogfähigkeit.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Im Praktischen Semester / in den Praxiswochen / im ao. Kirchenpraktikum haben Lernvikar:innen einen vertieften Einblick in die Strukturen einer Kirchgemeinde erhalten. Im Praktischen Semester gibt es zudem eine «Zukunftswerkstatt Kirche», in der eine zukünftige Kirche bedacht wird. Im Studium ist Kirchentheorie kein obligatorisches Fach. Es werden zwar regelmässig Lehrveranstaltungen angeboten, aber deren Besuch kann nicht vorausgesetzt werden.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat lassen sich im Reflektieren des eigenen Kirchenverständnisses und den daraus folgenden Implikationen fürs Arbeiten als Pfarrperson entdecken. Das intensive Kennenlernen der Ausbildungskirchgemeinde, das Wahrnehmen von Milieus in der Kirchgemeinde kann ebenfalls zum Ausgangspunkt der theologischen Reflexion über Kirche-Sein werden. Ein Mitdenken und Mitwirken in einer kirchgemeindlichen Gruppe, die sich mit Zukunftsfragen auseinandersetzt, regt zum exemplarischen Lernen an. Vernetzungsarbeit mit anderen Kirchgemeinden und/oder Gruppen/Vereinen/Interessensgemeinschaften ermöglicht ein Einüben von Entscheidungsfindungen. Die Einbettung einer Kirchgemeinde in den Sozialraum eines Quartiers oder eines Dorfes öffnet den Blick für Anspruchs- und Interessensgruppen. Binnen- und Aussenperspektive können wahrgenommen und unterschieden und auch eine Minderheitsperspektive von Landeskirche eingenommen werden. Der Austausch mit Freiwilligen sensibilisiert für eine moderne Freiwilligenarbeit. Die Reflexion des eigenen Rollenverständnisses in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen hilft bei der Klärung des Amtsverständnisses. Neue Formen von Partizipation suchen neue Arten des Austausches und des Gestaltens, auch digitale. Sie sprechen eine theologische Sprache, die allgemein verständlich und damit anschlussfähig ist. Besonders unter dem Aspekt von Sinnfluencer:innen stellt sich die Frage nach der Relevanz theologischer Sprache.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** wirken Freiwillige, Ehrenamtliche und Hauptamtliche miteinander. Dies ergibt ein Lernfeld, in dem sich Lernvikar:innen verorten und Partizipation einüben. Eine von ihnen erstellte Sozialraumwahrnehmung vermisst den Raum, in dem die Kirchgemeinde wirkt. Fragen der Entwicklung von Kirche sind Leitungsfragen, die mit Vertretenden des Kirchgemeinderats und anderen zu diskutieren sind. Das konkrete Modell von Gemeindeentwicklung kann vor Ort wahrgenommen und diskutiert werden und in ekklesiologische und organisationstheoretische Zusammenhänge eingeordnet werden. Medien-Beiträge bieten Orte des Einübens von Sprache, besonders auch verschiedene Online-Formate, die in den unterschiedlichen Handlungsfeldern Einsatz finden können. Gespräche mit Freiwilligen zeigen deren Interessen und Motivationen. Mit den **Peers** besprechen die Lernvikar:innen ihre Sozialraumanalysen, die sie von den Ausbildungskirchgemeinden erstellt haben, und entwickeln im Planspiel in den Kurstagen Zukunftsvisionen von Kirche. In der **Kursarbeit** besuchen die Lernvikar:innen fünf Kurstage, die über die Ausbildungszeit verteilt sind. Sie analysieren Organisationsformen, erhalten eine Einführung in die Sozialraumwahrnehmung, suchen Orte auf, an denen Kirche neue Formen entwickelt und treten ins Gespräch mit der Landeskirche, die solche Projekte besonders fördert. Sie erhalten eine Einführung in Partizipationsmodelle und in eine zeitgemässe Freiwilligenarbeit. Sie nehmen dabei besonders die Bedürfnisse von Menschen gegenüber Kirche, Glauben und Theologie wahr. Sie setzen sich mit Organisationsgestaltung und Organisationsweiterentwicklung auseinander und entwickeln Visionen von Kirche, die sie theologisch reflektieren. Sie nehmen die «Kultur der Digitalität» wahr, stellen sich den Fragen nach einer relevanten theologischen Sprache, durch die Beteiligungsprozesse entstehen können. Als Wahlkurs besteht die Möglichkeit, sich vertiefter mit Sozialen Medien auseinanderzusetzen. In der **Ausbildungssupervision** haben die Lernvikar:innen den Raum, Eindrücke und Erfahrungen aus der Kirchgemeinde zum Thema zu machen, gerade auch dort, wenn in Kirchgemeinden und in Ausbildungstandems unterschiedliche Zielvorstellungen bezüglich Kirchenentwicklung bestehen.

Werkzeugkoffer für Kirchenentwicklung

Lernvikar:innen haben

- Tools für die Sozialwahrnehmung von Kirchgemeinden genutzt.
- Partizipationsmodelle und Schritte der Organisationsveränderung ausprobiert.
- Organisationsentwicklungs-Methoden kennengelernt.
- sich Skills im Bereich der Sozialen Medien angeeignet.

Pastoraltheologie

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie können die spezifische Aufgabe des Pfarramts innerhalb des umfassenden Auftrags der Kirche verorten.

leiten und organisieren

Pfarrer:innen reflektieren die jeweilige Gestalt von Kirche und Gemeinde vor Ort und tragen bei zur Entwicklung einer Zukunftsvision. Sie sind in der Lage, theologische Gesichtspunkte in die Leitungsaufgaben der Gemeinde einzubringen. Sie übernehmen Verantwortung für Entscheidungen und ihre Umsetzung.

professionell und authentisch

Pfarrer:innen wissen um die Spannung von Amt und Person, können diese theologisch deuten und reflektiert gestalten. Sie verkörpern die unterschiedlichen pastoralen und nichtpastoralen (bürgerlichen, privaten) Rollen in authentischer Weise. Sie kommunizieren in professionellen Zusammenhängen das Evangelium engagiert und persönlich. Wird Privates mitgeteilt, dann in bewusster und reflektierter Weise. Sie reflektieren die eigene Persönlichkeit im Blick auf das Pfarramt, nehmen sie in ihrer Wirkung auf andere wahr und stellen sie professionell in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe. Sie sind sich ihrer Rolle als öffentliche Personen bewusst. Sie wissen um die damit verbundenen Wahrnehmungen, Erwartungen und Privilegien und pflegen einen sorgfältigen und kritischen Umgang damit. Sie verfügen über ein feines Gespür für das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz, von Sich-Einlassen und Abgrenzen. Sie sorgen aktiv für ihr eigenes geistliches, geistiges und körperliches Wohl und für ihre Gesundheit.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- setzen sich mit dem Amtsbegriff theologisch auseinander.
- reflektieren verschiedene Pfarrbilder und ihr eigenes Pfarrbild.
- arbeiten Schnittstellen zwischen Kirchgemeinderat und Pfarramt heraus.
- entwickeln ein Verständnis von Teamarbeit und halten für sich fest, wie sie sich in Teams hineingeben wollen.
- setzen sich mit dem Auftrag der geistlichen Leitung auseinander und entwickeln daraus Aspekte für ein eigenes Amtsverständnis.
- reflektieren den Umgang mit (ihrer) Macht.
- klären für sich, wie sie die Spannung von Berufung und Beruf gestalten wollen und benennen ihre Verhältnisbestimmung von Person und Amt, die sie theologisch begründen.
- erarbeiten sich ein Zeitmanagementmodell, bei dem sie Fragen von Gesundheit und Freizeit berücksichtigen.
- gehen mit Nähe und Distanz, Privatem und Persönlichen professionell um.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Im Praktischen Semester / in den Praxiswochen / im ao. Kirchenpraktikum haben die Lernvikar:innen Pfarrpersonen begleitet und sich mit ihnen über ihr Amtsverständnis ausgetauscht. Sie haben an einer Sitzung im Kirchgemeinderat teilgenommen. Im Praktischen Semester gibt es eine Begriffseinführung von Rolle, Amt, Beruf und Auseinandersetzung damit. Nicht vorausgesetzt werden können Lehrveranstaltungen, die sich mit Pfarrbildern und Amtstheologie auseinandersetzen. Zum Teil haben die Lernvikar:innen sie freiwillig besucht.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat entstehen durch den Austausch mit der Ausbildungspfarrperson und ihrem Verständnis des Pfarrberufs. Lernvikar:innen erleben in der Ausbildungskirchgemeinde und/oder Nachbarkirchgemeinden zudem weitere Pfarrpersonen und wie diese den Beruf umsetzen. Diskussionspunkte können werden, wie sehr der Pfarrberuf als Beruf und wie sehr als Berufung verstanden wird und wie sich das dann auf das Ausüben des Pfarrberufs auswirkt. Thema kann auch werden, wie das eigene Zeitmanagement auszusehen habe, wie Nähe und Distanz gestaltet werden kann und die Trennung von Privatem und Öffentlichen. Weitere Themen ergeben sich aus Beobachtungen, wie die Ausbildungspfarrperson ihren Auftrag der geistlichen Leitung versteht und wie sie mit dem Kirchgemeinderat ins Gespräch kommt. Teamarbeit, sowohl mit Pfarrpersonen als auch mit anderen Ämtern und dem Kirchgemeinderat, lässt sich an konkreten Beispielen aufschlüsseln, ebenso das Wahrnehmen von Herausforderungen und Konflikten sowie möglichen Lösungswegen. Für das eigene Amtsverständnis, das in der Eingangs- und Schlussqualifikation beschrieben wird, lohnt es, konkrete Beispiele zu suchen, an denen sich das Amtsverständnis besonders zeigt und wie es theologisch zu verstehen ist.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** öffnet sich das Lernfeld durch das Beobachten der Ausbildungspfarrperson, wie sie den Pfarrberuf versteht. Teilnahme an Teamsitzungen und im Kirchgemeinderat sowie Auswertungen dieser Sitzungen zusammen mit der Ausbildungspfarrperson lassen Typisches und Spezifisches der Teamarbeit deutlich werden. Der Umgang mit Konflikten, die in Kirchgemeinden entstehen können, sensibilisiert für die Herausforderung des Miteinanders. Mit den **Peers** besprechen die Lernvikar:innen vor allem an den beiden Kurshalbtagen die verschiedenen Fragen zum Amtsverständnis. Sie üben zudem als Gruppe Teamfähigkeit ein. In der **Kursarbeit** lernen die Lernvikar:innen an einem der zwei Kurshalbtage das partizipative Leitungsmodell der Landeskirche kennen. Hierzu kommen sie ins Gespräch mit der Landeskirche und einer Kirchgemeindepräsidentin. Sie klären zudem, was geistliche Leitung meint und welche Bedeutung die Theologie in der Leitung hat. Am zweiten Kurshalbtage beschäftigen sie sich mit der personalen Dimension des Amtsbegriffs, den sie theologisch begründen. Sie befassen sich mit Teamarbeit und Konfliktlösungsmodellen. Sie beschäftigen sich zudem mit Pfarrbildern und tauschen sich über die Fragen von Beruf und Berufung sowie von Amt und Person aus. Als Workshop können die Lernvikar:innen zudem einen Kurstag wählen, der sich mit «Gesundheit und Pfarrberuf» beschäftigt. Sie lernen dort Ideen und Methoden kennen, wie sie körperliches und geistiges Wohlbefinden begünstigen können. Hierzu gehört auch die Frage des Zeitmanagements. In der **Ausbildungssupervision** gibt es Raum und Zeit, dem Amtsverständnis näher nachzugehen, gerade auch im Vergleich mit dem Verständnis der Ausbildungspfarrperson.

Werkzeugkoffer aus dem pastoraltheologischen Lernen

Lernvikar:innen

- haben ein eigenes Verständnis vom Pfarrberuf entwickelt.
- können Konfliktmodelle und Konfliktlösungsmodelle anwenden.
- wissen, wie sie ihr Zeitmanagement gestalten wollen.
- haben für sich geklärt, welche Aufgabe die Theologie in der geistlichen Leitung hat.
- haben sich mit Haltung und Position der landeskirchlichen Verordnungen auseinandergesetzt.

Religionspädagogik

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie sind universitär-theologisch ausgebildet, kennen das Spektrum theologischer Standpunkte zu Glaubenthemen und können ihre eigene Haltung darin verorten.

bilden und befähigen

Pfarrer:innen sind selber Lernende, mit religiösen Bildungsprozessen vertraut und verfügen über ein reflektiertes und profiliertes religiöses Bildungskonzept. Sie sind in der Lage, verschiedenen Zielgruppen gegenüber Glaubenthemen in ihrer Relevanz plausibel zu machen. Sie verfügen über pädagogisches und didaktisches Wissen und können verschiedene Medien und Methoden sinnvoll einsetzen, um den Glauben erfahrbar und verstehbar zu machen. Sie verstehen den digitalen Raum als Ort religiöser Bildung und verfügen über die entsprechenden kommunikativen und didaktischen Fähigkeiten. Sie wissen um die Komplexität und Vielfalt von Lebensrealitäten, was in der sorgfältigen Planung der Bildungsangebote sichtbar wird. Sie können mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten klar und freundlich kommunizieren. Sie arbeiten zusammen mit Katechet:innen, weiteren Mitarbeitenden und Ressortverantwortlichen im Kirchgemeinderat und bringen sich ins Team der Unterrichtenden ein.

empfangen und hören

Pfarrer:innen sind in der Lage, andere spirituell zu begleiten, anzuleiten und mit ihnen ein geistliches Leben einzuüben (Mystagogik). Sie eröffnen und gestalten Räume vielfältiger spiritueller Praxis. Sie kennen Potentiale und Gefahren religiöser Praxis und pflegen sie reflektiert und kritisch.

neugierig und lernbereit

Pfarrer:innen sind aufmerksame Zeitgenoss:innen. Sie sind am politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Geschehen der Gegenwart interessiert, informieren sich und bringen sich ein. Sie kennen die innerprotestantische Vielfalt der Frömmigkeiten, schätzen sie und pflegen einen respektvollen Umgang mit anderen Stilen und Profilen. Sie verfügen über grundlegende Medienkompetenz und können mit unterschiedlichen Medien umgehen.

sprach- und dialogfähig

Pfarrer:innen sind versierte und reflektierte Kommunikator:innen. Sie achten auf eine klare und respektvolle Kommunikation. Sie kennen ihre kommunikativen Ressourcen und Grenzen. Sie wissen um ihre eigene Herkunft und lebensweltliche Mentalität. Sie sind vertraut mit unterschiedlichen Lebenswelten und lassen sich mit Neugierde und Empathie auf sie ein. Sie bringen das Evangelium in «Anknüpfung» und «Widerspruch» ins Gespräch.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- entwickeln für sich eine Theologie und Theorie der religiösen Bildung und eine eigene Praxis.
- sind zur eigenständigen Planung, Durchführung und Reflexion religionspädagogischer Prozesse befähigt.
- arbeiten mit Katechet:innen zusammen.
- klären eigene pädagogische und didaktische Grundhaltungen.
- erweitern und vertiefen ihr religionspädagogisches Wissen sowie ihre Methodenkompetenz.
- schärfen ihren Blick auf Lebenswelten, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.
- entwickeln Sicherheit und reflektierende Flexibilität im Auftreten und Unterrichten.
- können Unterricht/Bildung in der Gemeinde verorten, mit andern Handlungsfeldern verknüpfen und nehmen Bildung als gemeindepädagogische Aufgabe wahr.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Das religionspädagogische Grundwissen haben Lernvikar:innen über zwei Lehrveranstaltungen im Bachelorstudium und mit einer Lehrveranstaltung im Masterstudium erworben. Hierbei haben sie einen Unterrichtsentwurf verfasst. Lernvikar:innen, die das Praktische Semester belegt haben, haben in einem Tutorium ihr eigenes Unterrichten analysiert und Einblick in den Unterricht von Kommiliton:innen erhalten. In Praxiswochen, im Praktischen Semester oder im ao. Kirchenpraktikum unternahmen sie Unterrichtsbesuche und wirkten im Unterricht mit.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat finden sich im Vertiefen bisheriger Kenntnisse, dem Reflektieren der eigenen Rolle sowie dem Ausprobieren von Methoden zum Aufbau einer ganzheitlichen Methodenkompetenz. Eine Standortbestimmung kann vorgenommen werden, gerade auch unter den Aspekten einer Theologie und Theorie religiöser Bildung. So können Fragen nach dem Verhältnis von Lernen und Glauben nachgegangen und Aspekte des Empowerments in den Blick genommen werden. Die eigene Haltung sowie die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Perspektiven einzulassen, werden eingeübt und reflektiert. Im Sinne einer Interprofessionalität kann das Zusammenarbeiten mit Katechet:innen ausprobiert werden. Unterschiedliche Unterrichtsmodelle können erlebt, ein curriculares Verstehen des Unterrichts angebahnt werden. Bildungsveranstaltungen für und mit unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen werden möglich umgesetzt. Digitale Angebote zu entwickeln und zu prüfen ist genauso möglich wie einen reflektierten Umgang mit digitalen Informationen zu Religion und Glaube anzuleiten. Darüber hinaus ist es im Lernvikariat möglich, sich Bildung als Dimension in verschiedenen Handlungsfeldern bewusst zu machen und exemplarisch einzuüben, seien es liturgische Elemente in den KUV-Lektionen oder Seelsorgesituationen, die sich aus der professionellen Begegnung ergeben.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** haben Lernvikar:innen 40 Lektionen Unterricht zu geben, bei denen 20 Lektionen mit einer Lerngruppe zusammen stattfinden. Lernvikar:innen sind dabei sowohl mit den Ausbildungspfarrpersonen oder anderen Fachpersonen, insbesondere Katechet:innen unterwegs. Die Lernvikar:innen reflektieren ihre Unterrichtserfahrungen mit der Ausbildungspfarrperson. Für die Tutoriumsarbeit wird eine Lektion aufgezeichnet und sie bekommen Rückmeldungen von der Tutoriumsleitung. Sie haben zudem die Möglichkeit, ein Coaching in Anspruch zu nehmen. Sie nehmen Bildung als eine Dimension wahr, die auch in anderen Handlungsfeldern ihre Wichtigkeit hat. Mit den **Peers** gibt es Austauschmöglichkeiten während der Kurszeit. Besonders in den Tutorien wird der Austausch intensiviert, ein Lernen voneinander wird gefördert. In der **Kursarbeit** arbeiten die Lernvikar:innen mit dem didaktischen Dreischritt Klären - Entscheiden - Gestalten, den sie auch für die Probelektion im Rahmen des Staatsexamens benötigen. Sie bereiten ihre konkrete Unterrichtspraxis in den Kirchgemeinden vor und lernen Material kennen. Sie lernen Methoden auszuprobieren, insbesondere aus der Bibelmethodik. Sie reflektieren durch Leitbildarbeit ihr eigenes Bildungsverständnis und gleichen dieses mit ihren Unterrichtserfahrungen ab. In Wahlworkshops zu Erwachsenenbildung und zur Kasualie Konfirmation können sie ihr religionspädagogisches Wissen und ihre Fertigkeiten vertiefen. In der **Ausbildungssupervision** haben die Lernvikar:innen den Raum, Erfahrungen aus dem Unterrichtsgeschehen zu reflektieren und mit ihrem eigenen Bildungsvorstellungen zu verbinden.

Werkzeugkoffer für die Religionspädagogik

Lernvikar:innen

- haben einen erprobten Planungsweg, mit dem sie religionspädagogische und/oder gemeindepädagogische Prozesse anregen bzw. begleiten können.
- sind sensibilisiert für verschiedene Lebenswelten und können sich auf diese einlassen.
- können verschiedene Methoden auf Lernprozesse anwenden, besonders auch mit biblischen Texten.
- können Menschen anleiten und ermutigen, sich mit Glaubens- und Lebensfragen auseinanderzusetzen.
- wissen, wo sie Materialien finden und wie sie diese für Lernprozesse nutzen können.

Gottesdienstausbildung

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie sind verwurzelt in einer eigenen Spiritualität, die sie pflegen, reflektieren und weiterentwickeln. Sie sind universitär-theologisch ausgebildet, kennen das Spektrum theologischer Standpunkte zu Glaubenthemen und können ihre eigene Haltung darin verorten.

feiern und verkündigen

Pfarrer:innen kennen die Bibel. Sie interpretieren biblische Texte innerbiblisch und in Bezug auf ihre Wirkungsgeschichte für die Gegenwart in erhellender Weise. Sie verstehen und gestalten Liturgie als gemeinsame Feier der Gemeinde. Sie kooperieren mit den anderen Ämtern, mit Kirchenmusiker:innen und Sigrist:innen sowie mit allen weiteren Beteiligten. Sie kennen die Geschichte und Eigenheiten der reformierten Liturgie, das Kirchenjahr sowie andere liturgische Traditionen. Sie entwickeln und pflegen mit der Gemeinde einen stimmigen liturgischen Stil. Sie verstehen und gestalten gottesdienstliche Formen (inklusive Kasualfeiern, Taizé-Gebeten, Segnungsfeiern etc.) als multimediale Inszenierungen, in denen Inhalt und Sprache, Musik und Gesang, Raum und liturgische Gestalt aufeinander bezogen sind. Sie verfügen über rhetorische und sprecherische Fertigkeiten zur öffentlichen Gestaltung von Sprache. Sie kennen die Möglichkeiten der Kirchenmusik, verfügen über ein breites Repertoire an Gesängen und musikalischen Stilen und lassen sich von Organistinnen und Kirchenmusikern beraten. Sie sind mit digitalen Formen der Verkündigung und des Feierns vertraut. Sie wissen um die Potentiale digitaler Kommunikation. Sie pflegen einen versierten und kritischen Umgang damit. Sie verstehen und gestalten Verkündigung und Feier alltags- und gesellschaftsrelevant.

empfangen und hören

Pfarrer:innen pflegen ein geistliches Leben, das in der Bibel und der reformierten Tradition verwurzelt ist. Ihre Spiritualität ist sowohl persönlich als auch professionell. Sie sind in der Lage, andere spirituell zu begleiten, anzuleiten und mit ihnen ein geistliches Leben einzuüben (Mystagogik). Sie eröffnen und gestalten Räume vielfältiger spiritueller Praxis. Sie kennen Potentiale und Gefahren religiöser Praxis und pflegen sie reflektiert und kritisch.

professionell und authentisch

Pfarrer:innen kommunizieren in professionellen Zusammenhängen das Evangelium engagiert und persönlich. Sie reflektieren die eigene Persönlichkeit im Blick auf das Pfarramt, nehmen sie in ihrer Wirkung auf andere wahr und stellen sie professionell in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe.

neugierig und lernbereit

Pfarrer:innen sind aufmerksame Zeitgenoss:innen. Sie sind am politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Geschehen der Gegenwart interessiert, informieren sich und bringen sich ein. Sie kennen die innerprotestantische Vielfalt der Frömmigkeiten, schätzen sie und pflegen einen respektvollen Umgang mit anderen Stilen und Profilen.

sprach- und dialogfähig

Pfarrer:innen sind versierte und reflektierte Kommunikatorinnen und Kommunikatoren. Sie achten auf eine klare und respektvolle Kommunikation. Sie kennen ihre kommunikativen Ressourcen und Grenzen. Sie kennen Werkzeuge (z.B. Rhetorik) und Medien der Kommunikation und sind in der Lage, diese angemessen und wirksam einzusetzen. Sie sind in der Lage, die Möglichkeiten digitaler Medien zu erkennen und angemessene Formate zu entwickeln. Sie kennen die Kommunikationskultur in den Sozialen Medien und können damit umgehen. Sie sind vertraut mit unterschiedlichen Lebenswelten und lassen sich mit Neugierde und Empathie auf sie ein. Sie sind «mehrsprachig» und können sich mit der Sprache des säkularen Diskurses in ethischen oder politischen Auseinandersetzungen verständlich machen. Sie bringen das Evangelium in «Anknüpfung» und «Widerspruch» ins Gespräch.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- entwickeln für sich eigene Zugänge zum Gottesdienst im Horizont liturgisch-homiletischer Theoriebildung sowie eine eigene Praxis.
- machen sich mit den Grundformen reformierten Feierns vor Ort vertraut und reflektieren diese auf ihre Relevanz.
- können Feiern eigenverantwortlich gestalten, gemeinsam im Team mit Kirchenmusiker:innen und Sigrist:innen, aber auch mit anderen Beteiligten. Sie nutzen deren Fachkompetenzen,

- besonders auch die kirchenmusikalischen.
- reflektieren ihre eigene Rolle und Performanz als Liturg:in, bzw. Prediger:in im Spannungsfeld von Person und Amt.
 - beziehen Inhalt, Sprache, Gesten, Musik und Raum aufeinander.
 - entwickeln eine Sprache, die der Öffentlichkeit von Gottesdiensten entspricht und die Relevanz des Glaubens für Alltag und Gesellschaft aufzeigt.
 - gestalten zeitgemäße liturgische Formate.
 - entwickeln digitale Formate von Verkündigung und Gottesdiensten und reflektieren deren Chancen und Herausforderungen.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Ihr Grundwissen zum Handlungsfeld Gottesdienst haben Lernvikar:innen durch zwei Lehrveranstaltungen im Bachelorstudium und mit einer Lehrveranstaltung im Masterstudium erworben. Im Bachelorstudium haben sie sich liturgisches Grundwissen angeeignet, und sich mit Formen des kreativen Schreibens und mit kirchenmusikalischen Grundlagen auseinandergesetzt, im Masterstudium eine eigene Predigt verfasst. Lernvikar:innen, die im Praktischen Semester waren, haben in einem Tutorium Gottesdiensteile besprochen und an zwei Tagen zu «Lied und Liturgie» teilgenommen. In Praxiswochen, im Praktischen Semester oder im ao. Kirchenpraktikum wirkten sie in Gottesdienst mit.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat finden sich im Vertiefen bisheriger Kenntnisse und dem Ausprobieren verschiedener Formen von Gottesdiensten. Dazu können Gottesdienste in Alters- und Pflegeheimen, Jugendgottesdienste, Fiire mit de Chliine, Andachten, ökumenische Feiern oder Gottesdienstformate wie Taizé-Feiern etc. gehören. Es gibt Möglichkeiten für unterschiedliche Predigtformen wie Bildpredigten, Liederpredigten, dialogische Predigten oder auch als Interview gestaltete Verkündigungsteile. Zu Predigtvor- oder Predigt-, bzw. Gottesdienstnachgesprächen kann eingeladen werden. Gebetssammlungen und weitere liturgische Materialsammlungen können gesichtet werden. Im Sinne einer Interprofessionalität kann das Zusammenarbeiten mit Kirchenmusiker:innen besonders ausprobiert werden. Ein Schwerpunkt kann dabei auf Lieder aus dem reformierten Gesangbuch gelegt werden. Digitale Angebote zu entwickeln und zu prüfen ist genauso möglich. Darüber hinaus ist es im Lernvikariat möglich, sich gottesdienstliches Handeln als Dimension in verschiedenen Handlungsfeldern bewusst zu machen und exemplarisch einzuüben, seien es liturgische Anfänge in den K UW-Lektionen oder das Gestalten von Ritualen in Seelsorgebegegnungen. Es besteht die Möglichkeit spezifisch an der Auftrittskompetenz zu arbeiten.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** haben Lernvikar:innen mindestens acht gottesdienstliche Feiern zu gestalten. Lernvikar:innen erhalten von Kirchgemeindegliedern Feedbacks für ihre Gottesdienste und besprechen die Gottesdienste mit ihren Ausbildungspfarrpersonen. Für die Tutoriumsarbeit wird eine Predigt im Dialog vorbereitet, danach der Gottesdienst aufgezeichnet. Mit den **Peers** gibt es Austauschmöglichkeiten während der Kurszeit. Besonders in den Tutorien wird der Austausch intensiviert, ein Lernen voneinander wird gefördert. In der **Kursarbeit** proben die Lernvikar:innen in einer homiletischen Werkstatt verschiedene kreative Formen des Schreibens aus. Sie setzen sich mit der Bedeutung von Musik in gottesdienstlichen Feiern auseinander und beschäftigen sich mit dem Feiern des Abendmahls und mit dem Gebet. In der **Ausbildungssupervision** haben die Lernvikar:innen den Raum, über ihre Rollen im Gottesdienst zu reflektieren, aber auch grundsätzlicher der Relevanzfrage nach gottesdienstlichen Feiern nachzugehen.

Werkzeugkoffer Gottesdienst

Lernvikar:innen

- kennen verschiedene Schreibmethoden und können verschiedene Modelle fürs Predigtschreiben einsetzen, insbesondere die Dramaturgische Homiletik.
- haben Anregungen bekommen für die Gestaltung des Vorbereitungsprozesses.
- sind vertraut mit der Struktur des reformierten Gottesdienstes, bzw. verschiedener Formen desselben.
- kennen verschiedene Lieder und Gesangbücher für die Gottesdienste, haben Ideen und Vorlagen für liturgische Elemente und wissen, wo sie liturgische Materialien und Ressourcen finden können (Internetressourcen, Liturgiebücher, Predigthilfen, etc.).

Kasualienausbildung

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie sind verwurzelt in einer eigenen Spiritualität, die sie pflegen, reflektieren und weiterentwickeln.

feiern und verkündigen

Pfarrer:innen kennen die Bibel. Sie interpretieren biblische Texte innerbiblisch und in Bezug auf ihre Wirkungsgeschichte für die Gegenwart in erhellender Weise. Sie verstehen und gestalten gottesdienstliche Formen (inklusive Kasualfeiern, Taizé-Gebeten, Segnungsfeiern etc.) als multimediale Inszenierungen, in denen Inhalt und Sprache, Musik und Gesang, Raum und liturgische Gestalt aufeinander bezogen sind. Sie verstehen und gestalten Verkündigung und Feier alltags- und gesellschaftsrelevant.

empfangen und hören

Pfarrer:innen sind in der Lage, andere spirituell zu begleiten, anzuleiten und mit ihnen ein geistliches Leben einzuüben (Mystagogik). Sie eröffnen und gestalten Räume vielfältiger spiritueller Praxis. Sie kennen Potentiale und Gefahren religiöser Praxis und pflegen sie reflektiert und kritisch.

professionell und authentisch

Pfarrer:innen kommunizieren in professionellen Zusammenhängen das Evangelium engagiert und persönlich. Sie verfügen über ein feines Gespür für das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz, von Sich-Einlassen und Abgrenzen.

neugierig und lernbereit

Pfarrer:innen sind aufmerksame Zeitgenoss:innen. Sie sind am politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Geschehen der Gegenwart interessiert, informieren sich und bringen sich ein. Sie kennen die innerprotestantische Vielfalt der Frömmigkeiten, schätzen sie und pflegen einen respektvollen Umgang mit anderen Stilen und Profilen.

sprach- und dialogfähig

Pfarrer:innen sind versierte und reflektierte Kommunikatorinnen und Kommunikatoren. Sie achten auf eine klare und respektvolle Kommunikation. Sie kennen ihre kommunikativen Ressourcen und Grenzen. Sie sind vertraut mit unterschiedlichen Lebenswelten und lassen sich mit Neugierde und Empathie auf sie ein. Sie sind «mehrsprachig» und können sich mit der Sprache des säkularen Diskurses in ethischen oder politischen Auseinandersetzungen verständlich machen. Sie bringen das Evangelium in «Anknüpfung» und «Widerspruch» ins Gespräch.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- nehmen die Vorgaben der Kirchenordnung für eine Kasualie wahr, diskutieren die Ansprüche reformierter Liturgie zu Kasualien und können für sich deren Verbindlichkeiten und Freiheiten formulieren.
- setzen sich unter dem Aspekt von Individualisierung mit Kasualien auseinander.
- setzen sich mit der Lebenswelt von Menschen auseinander und nehmen die Anliegen der Kasualbezüger:innen ernst.
- setzen sich mit verschiedenen kreativen und auch neuen Formen von Kasualpraxis auseinander.
- reflektieren ihre eigene Haltung zu Kasualien und entwickeln eine eigene Theologie.
- gestalten Gottesdienste in einer zur Lebenswelt der Kasualbezüger:innen adäquaten Form, gerade auch mit Blick auf Musik und Zivireligiosität.
- reflektieren ihre Performance in Bezug auf die jeweilige Kasualie.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Einen ersten Einblick zu Kasualien haben Lernvikar:innen im Grundkurs Gottesdienst genommen. In Praxiswochen, im Praktischen Semester oder im ao. Kirchenpraktikum haben sie in der Kirchgemeinde Kasualien wahrnehmen können. Evtl. haben sie schon Hochzeiten im Bekanntenkreis gestaltet.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat finden sich durch die Begleitung der Ausbildungspfarrperson und/oder durch die Beschäftigung mit Beiträgen zur Relevanz von Kasualhandlungen. Ein Gespräch mit Pfarrpersonen, die in einer Kasualagentur mitwirken oder aber auch mit Bestatter:innen nehmen nochmals andere Perspektiven ein, die besonders die Kasualbezügler:innen in den Blick nehmen. Aus pastoraltheologischer Literatur können Ideen für neue Kasualien entstehen. Zum Thema kann werden, sich eine eigene Sammlung von Texten und Formulierungen anzulegen. Dazu kann gehören, Liturgien auszuarbeiten und auszuprobieren wie dann auch aus den Liturgien der Ausbildungspfarrpersonen zu lernen. Reflexion und eigenes praktisches Tun sind auch bei den Kasualien nicht gegeneinander auszuspielen, sondern lassen sich fürs Lernen rhythmisieren. Vorbereitungen auf Kasualgespräche können reflektiert, zentrale Punkte festgehalten werden. Das Zuhören sowie das Einordnen von Vorstellungen des Gegenübers, das Positionieren-Können von eigenen Standpunkten und das Hineinspielen von anderen Gesichtspunkten, was beispielsweise für eine Abdankung im grösseren Kreis spricht, können im Gespräch eingeübt werden.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** sind Lernvikar:innen zunächst mit ihren Ausbildungspfarrpersonen unterwegs und profitieren von deren Erfahrungen mit Kasualien. Sie sind bei Gesprächen dabei, bis sie dann selbst Gespräche führen. Sie übernehmen Elemente und später die vollständige Kasualfeier. Wenn möglich, dann gestalten sie im Lernvikariat Taufen, Hochzeiten und Abdankungen und wirken auch bei Konfirmationen mit. Die Lernvikar:innen sammeln Texte und Ideen für ihre eigene Praxis. Sie diskutieren mit der Ausbildungspfarrperson über die Bedeutsamkeit von Kasualien und wie im Spannungsfeld von individuellen Wünschen und traditionellen Formen diese gestaltet werden können. Für das Leitbild Gottesdienst reflektieren sie schliesslich ihr eigenes Kasualverständnis. Mit den **Peers** tauschen sie sich über ihre gemachten Erfahrungen aus und teilen Gelungenes. In der **Kursarbeit** erhalten die Lernvikar:innen eine praxisnahe Einführung in die Gestaltung von Taufe, Trauung und Bestattung: Vom ersten Kontakt mit Eltern, Brautpaar oder Hinterbliebenen, über das Gespräch, die Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes bis hin zu inszenatorischen Gestaltungsfragen und Möglichkeiten der Nacharbeit. In der **Ausbildungssupervision** können gemeinsame und unterschiedliche Wahrnehmungen von der Kasualpraxis diskutiert und mit dem eigenen Pfarrbild verbunden werden.

Werkzeugkoffer Kasualien

Lernvikar:innen

- haben eine Sammlung mit Texten und Bausteinen für Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen angelegt.
- wissen, wo sie liturgische Materialien und Ressourcen finden können.
- haben für sich festgehalten, welche Fragen sie bei Kasualgesprächen stellen möchten.
- sind vertraut mit der Struktur der jeweiligen Kasualfeiern und können diese situationsgemäss gestalten.

Seelsorgeausbildung

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen wahrzunehmen und zu deuten. Sie können die spezifische Aufgabe des Pfarramts innerhalb des umfassenden Auftrags der Kirche verorten. Sie sind verwurzelt in einer eigenen Spiritualität, die sie pflegen, reflektieren und weiterentwickeln.

begleiten und bestärken

Pfarrer:innen können aktiv zuhören und das Gegenüber wie auch sich selbst differenziert wahrnehmen. Sie sind in der Lage, die Bibel sensibel ins Gespräch zu bringen. Sie sind fähig und gewillt, rituelle Formen wie Segen, Salbung und Gebet für die Seelsorge fruchtbar zu machen. Sie können in Krisensituationen angemessen reagieren. Sie sind fähig, in der Praxis angemessen mit dem Seelsorgegeheimnis und dem Gebot der Verschwiegenheit umzugehen. Sie wissen, wann und wie Fachleute anderer Disziplinen (z.B. Psychiatrie, Psychotherapie, Sozialdienst) beizuziehen sind. Sie sind willens und in der Lage, Freiwillige in ihrer seelsorglichen Tätigkeit zu unterstützen und zu begleiten. Sie nehmen bei Bedarf selber seelsorgliche oder therapeutische Begleitung in Anspruch. Sie sind in der Lage, unterschiedliche Kommunikationsmedien anzuwenden. Sie kennen aktuelle Themen und Modelle der Seelsorge und Pastoralpsychologie und reflektieren auf diesem Hintergrund ihre eigene Praxis. Bei Krisenintervention: Wissen um Abläufe bei Careteam, Blaulichtorganisationen, Sozialdienst Schulen etc.

helfen und beraten

Pfarrer:innen vermögen soziale Probleme in ihrer Komplexität und mit ihren gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sensibel wahrzunehmen und kompetent zu verstehen. Sie können gesellschaftliche Phänomene aus biblisch-theologischer Perspektive deuten. Sie bringen den Willen und die Fähigkeit zur Kooperation mit anderen zuständigen Stellen und Organisationen mit, insbesondere mit Sozialdiakon:innen und den zuständigen Behördenmitgliedern.

professionell und authentisch

Pfarrer:innen wissen um die Spannung von Amt und Person, können diese theologisch deuten und reflektiert gestalten. Sie kommunizieren in professionellen Zusammenhängen das Evangelium engagiert und persönlich. Wird Privates mitgeteilt, dann in bewusster und reflektierter Weise. Sie reflektieren die eigene Persönlichkeit im Blick auf das Pfarramt, nehmen sie in ihrer Wirkung auf andere wahr und stellen sie professionell in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe. Sie verfügen über ein feines Gespür für das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz, von Sich-Einlassen und Abgrenzen.

sprach- und dialogfähig

Pfarrer:innen sind versierte und reflektierte Kommunikatorinnen und Kommunikatoren. Sie achten auf eine klare und respektvolle Kommunikation. Sie kennen ihre kommunikativen Ressourcen und Grenzen. Sie wissen um ihre eigene Herkunft und lebensweltliche Mentalität. Sie sind vertraut mit unterschiedlichen Lebenswelten und lassen sich mit Neugierde und Empathie auf sie ein. Sie bringen das Evangelium in «Anknüpfung» und «Widerspruch» ins Gespräch.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- entwickeln für sich eine Theologie und Theorie der Seelsorge sowie eine eigene Praxis.
- reflektieren ihre eigene Prägung, ihre Ressourcen und Grenzen.
- klären ihre Rolle als Seelsorger:in.
- vertiefen ihre Kenntnisse über Seelsorgeansätze und wenden verschiedene Gesprächsführungsmodelle an.
- nehmen Seelsorgegelegenheiten an verschiedenen Orten mit ihren je eigenen Spezifika wahr und üben sich in verschiedenen Gesprächsformen und -genres.
- reflektieren mit Hilfe von Selbst- und Fremdwahrnehmung ihr eigenes seelsorgliches Tun.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Das Grundwissen über Grundfragen der Pastoralpsychologie und Seelsorge sowie über Seelsorgekonzepte haben die Lernvikar:innen im obligatorischen Grundmodul Seelsorge im Bachelor-Studium sowie im obligatorischen Seminar im Masterstudium erworben. Zudem fand eine erste Auseinandersetzung mit seelsorglicher Haltung und Rolle sowie der Bedeutung der Spiritualität für die Seelsorge im Seelsorge-Tutorium des Praktischen Semesters statt, bei der auch in die Arbeit mit Verbatims eingeführt wurde.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat finden sich im Vertiefen bisheriger Kenntnisse, dem Reflektieren der eigenen Rolle sowie im Einüben von Seelsorgepraktiken. Eine Standortbestimmung kann vorgenommen werden, gerade auch unter theologischer Perspektive (Gottesbild, Anthropologie etc.). Die eigene Haltung sowie die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Perspektiven einzulassen, können besonders reflektiert werden. Seelsorgeansätze wie systemisch oder lösungsorientiert lassen sich mit ihren jeweiligen Methoden konkret anwenden und in ihrer Wirksamkeit auswerten. Hierzu können auch digitale Formate der Seelsorge gehören. «Aufsuchende Seelsorge» und «Seelsorge bei Gelegenheit» können mit ihren jeweiligen Besonderheiten bewusst gesucht werden. Zudem ist es möglich, Seelsorge mit Bezug auf bestimmte Gruppe von Menschen zu bedenken wie Kinder und Jugendliche. Bedenkenswert ist eine gemeindezentrierte Seelsorge, für die nicht allein Pfarrpersonen zuständig sind, sondern für die Menschen ermutigt werden. Zu entdecken ist, wie Seelsorgende der Selbstsorge Raum geben können. Darüber hinaus ist es im Lernvikariat möglich, sich Seelsorge als Dimension in verschiedenen Handlungsfeldern bewusst zu machen und einzuüben, sei es in Bildungsveranstaltungen, dem Gottesdienst oder auch in Leitungsaufgaben.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** findet Seelsorge aufsuchend und bei Gelegenheit statt. Regelmässige Besuche sind möglich wie auch eine längere Begleitung. Lernvikar:innen sind dabei sowohl mit den Ausbildungspfarrpersonen oder anderen Fachpersonen unterwegs als auch dann alleine. Präsenz im Sozialraum der Kirchgemeinde ermöglicht seelsorgliche Begegnungen, gerade auch spontane. Eine Schwerpunktphase kann gesetzt werden. Die Lernvikar:innen reflektieren Seelsorgebegegnungen mit der Ausbildungspfarrperson. Sie nehmen Seelsorge als eine Dimension wahr, die auch in anderen Handlungsfeldern ihre Wichtigkeit hat. Mit den **Peers** gibt es Austauschmöglichkeiten während der Kurszeit. Zudem kann eine Intervisionsgruppe gegründet werden, in der seelsorgliche Begegnungen besprochen werden können. In der **Kursarbeit** arbeiten die Lernvikar:innen an ihrem eigenen Leitbild, vertiefen ihre Kenntnisse über Seelsorgemodelle, lernen verschiedenen Methoden kennen und üben sie ein. Sie geben sich gegenseitig Feedback und besprechen mit einer Fachperson ein eigenes Seelsorgegespräch. Im ensa-Kurs lernen sie, psychische Krankheiten einzuordnen und Triagen vorzunehmen. Zudem nehmen die Lernvikar:innen Gemeindegeseelsorge unter dem Fokus Kinder/Jugendlichen wahr. In der **Ausbildungssupervision** haben die Lernvikar:innen die Möglichkeit, anhand von Seelsorgebegegnungen das eigene Rollenverständnis zu reflektieren und mit dem Seelsorgeverständnis der Ausbildungspfarrperson zu vergleichen.

Werkzeugkoffer Seelsorge

Lernvikar:innen

- können verschiedene Methoden für die Gesprächsführung anwenden.
- kennen Methoden des Kurzgesprächs.
- wissen das Joining zu gestalten.
- können sich in andere Positionen hineinversetzen und handeln aus der Haltung der Allparteilichkeit.
- haben eine hörende Haltung gelernt und sind sensibilisiert für existentielle Fragen.
- wissen Räume zu schaffen, in denen Seelsorge im geschützten Rahmen stattfinden kann.
- haben sich mit den Spezifika einer Gemeindegeseelsorge und der Kinder- und Jugendseelsorge auseinandergesetzt und sind hierfür sensibilisiert.
- haben eine Schatzkiste mit Geschichten, Liedern, Gebeten und können auch rituelle Formen in der Seelsorgebegegnung einsetzen.

Sozialdiakonisches Lernen

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie verfügen über die hermeneutische Kompetenz, «Anknüpfung» und «Widerspruch» des Evangeliums dialektisch aufeinander zu beziehen. Sie können die spezifische Aufgabe des Pfarramts innerhalb des umfassenden Auftrags der Kirche verorten.

begleiten und stärken

Pfarrer:innen können aktiv zuhören und das Gegenüber wie auch sich selbst differenziert wahrnehmen. Sie können in Krisensituationen angemessen reagieren. Sie sind fähig, in der Praxis angemessen mit dem Seelsorgegeheimnis und dem Gebot der Verschwiegenheit umzugehen. Sie wissen, wann und wie Fachleute anderer Disziplinen (z.B. Psychiatrie, Psychotherapie, Sozialdienst) beizuziehen sind.

helfen und beraten

Pfarrer:innen vermögen soziale Probleme in ihrer Komplexität und mit ihren gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sensibel wahrzunehmen und kompetent zu verstehen. Sie können gesellschaftliche Phänomene aus biblisch-theologischer Perspektive deuten. Sie verfügen insbesondere über die Fähigkeit, die diakonische Dimension christlichen Lebens in Predigt und Liturgie zur Geltung zu bringen. Sie können Wirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten diakonischer Arbeit erkennen und einschätzen. Sie haben Einblick in Konzepte sozialer Arbeit sowie Sozial- und Rechtswissenschaften und sind in der Lage, sich bei Bedarf weitere Kenntnisse anzueignen. Sie bringen den Willen und die Fähigkeit zur Kooperation mit anderen zuständigen Stellen und Organisationen mit, insbesondere mit Sozialdiakon:innen und den zuständigen Behördenmitgliedern.

kooperativ und konfliktfähig

Pfarrer:innen sind in der Lage, das spannungsvolle Miteinander von Zugehörigkeit zur Gemeinde und Gegenüber zur Gemeinde zu verstehen und zu leben. Sie sind willens und fähig, mit den anderen Verantwortlichen in der Gemeinde konstruktiv zusammenarbeiten und dabei unterschiedliche professionelle Perspektiven einzubeziehen.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- setzen sich mit der Theorie der Sozialdiakonie auseinander und reflektieren ihre theologischen Gehalte.
- diskutieren ergänzende oder stellvertretende Tätigkeiten der Kirche zu Staat und Zivilgesellschaft.
- skizzieren für sich sozialdiakonische Aufgaben des Pfarramts.
- nehmen die Zusammenarbeit zwischen Pfarramt und der Sozialdiakonie vor Ort wahr und konzipieren für sich ein Modell der Zusammenarbeit.
- analysieren pionierhafte Diakonienprojekte
- belegen den ENSA-Kurs (psychische Gesundheit), auch um Triagen vornehmen zu können.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Im Praktischen Semester gibt es einen ersten Einblick in die diakonische Arbeit der Kirche mit einem Fokus auf das Thema "Arbeit". Themen waren biografische Prägnungen, psychische Gesundheit, auch mit Blick auf eine burn-out-Gefahr im Pfarramt. Zudem gab es eine Einführung in die Themengebiete «Erwerbslosigkeit» sowie die Zusammenarbeit von Kirche, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, beispielsweise bei sozialen und kirchlichen Auffangnetzen. An der Fakultät sind die Diakoniewissenschaften ein Wahlpflichtfach. In der Grundlagenübung werden theologische Begründungsformen diakonischen Handelns, die interdisziplinären Bezüge des Fachs, die Hermeneutik des Theorie-Praxis-Transfers sowie Elemente der Diakoniegeschichte erarbeitet. Die thematische Übung bearbeitet ein konkretes Handlungsfeld. Es ist allerdings davon auszugehen, dass bei den Lernvikar:innen sehr unterschiedliche Kenntnisse und Erfahrungsbezüge vorliegen.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat entstehen durch die Sozialraumwahrnehmung zu Beginn des Lernvikariats, dem Austausch mit sozialdiakonischen Mitarbeitenden, sozialen Anlaufstellen in der politischen Gemeinde und mit der Ausbildungspfarrperson. Diskussionspunkte können werden, welche Aufgabe die Kirchgemeinde im Zusammenspiel mit anderen sozialen Playern hat und übernehmen sollte. Die Zusammenarbeit von «Tischlein deck dich» oder anderen Einrichtungen mit Kirchgemeinden kann näher betrachtet werden wie auch die Frage, wie Bedürftigen an der Pfarrhaustür oder im Kirchgemeindezentrum begegnet werden kann. Abmachungen im Pfarrteam und in der Kirchgemeinde, was z.B. an finanziellen Mitteln ohne administrativen Aufwand gegeben wird, können analysiert werden. Die Zusammenarbeit mit Stiftungen und worauf sozialdiakonische Mitarbeitende bei Beratungen besonders achten, kann erfragt werden. Sozialdiakonische Projekte in der Kirchgemeinde oder im Umfeld der Ausbildungskirchgemeinde können aufgesucht werden.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** sind Wahrnehmungen der Kirchgemeinde in ihrem sozialen Umfeld Ausgangspunkt des sozialdiakonischen Lernens. Gespräche mit kirchlichen Verantwortlichen aber auch mit Personen, die in anderen Einrichtungen und Institutionen mitwirken, öffnen den Blick. Durch den Austausch mit der Ausbildungspfarrperson gibt es einen konkreten Einblick ins alltägliche Tun und Wirken im sozialen Bereich. Die theologische Dimension des sozialdiakonischen Handelns ist am Konkreten zu entdecken und kenntlich zu machen. Abmachungen im Team und mit dem Kirchgemeinderat werden zu Beispielen, an denen Haltungen diskutiert werden. Wenn es sozialdiakonische Mitarbeitende in der Ausbildungskirchgemeinde gibt, sollte unbedingt das Gespräch gesucht werden. Ein konkretes Mitwirken bei einem Projekt erweitert den Erfahrungsraum. Sie werden für diakonische Themen sensibilisiert und entwickeln Fragestellungen und Ideen, diese zum Thema zu machen und ggf. Projekte zu entwickeln. Mit den **Peers** kommen die Lernvikar:innen während der Kurstage in den Austausch über ihre Wahrnehmungen und Erlebtes. Sie können gemeinsam aus dem Wahlangebot während einer Woche ein sozialdiakonisches Projekt besuchen. In der **Kursarbeit** setzen sich die Lernvikar:innen in den vier Kurstagen mit Theorie und Praxis der Sozialdiakonie auseinander. Sie treffen Menschen, welche die diakonische Kirche unterschiedlich gestalten, erfahren und wahrnehmen. Sie belegen einen Erste-Hilfe-Kurs für psychische Gesundheit, der sie darin unterstützt, auf andere Menschen zuzugehen und Hilfe anbieten zu können. In der **Ausbildungssupervision** gibt es Raum und Zeit, Begegnungen oder Situationen zu reflektieren, die im sozialdiakonischen Handlungsfeld auftraten oder mit der Ausbildungspfarrperson zusammen zu diskutieren, wie eine diakonische Kirche konkret aussehen könnte und was dies wiederum für das eigene Pfarrbild bedeutet.

Werkzeugkoffer für sozialdiakonisches Handeln

Lernvikar:innen

- wissen, wie sie als Pfarrpersonen Bedürftige unterstützen wollen und welche Möglichkeiten sie dazu haben.
- können Triagen vornehmen.
- können (mit sozialdiakonischen Mitarbeitenden zusammen) diakonische Themen setzen und Projektideen entwickeln.

Lernfeld Weltweite Kirche

Bezug zu den Kompetenzen für das Pfarramt (BKM)

Evangelium vergegenwärtigen und leben

Pfarrer:innen sind in der Lage, die Gegenwart im Horizont des Evangeliums zu deuten und die biblische Botschaft „mehrsprachig“ und kontextsensibel in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Sprache zu bringen. Sie können die spezifische Aufgabe des Pfarramts innerhalb des umfassenden Auftrags der Kirche verorten.

helfen und beraten

Pfarrer:innen vermögen soziale Probleme in ihrer Komplexität und mit ihren gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sensibel wahrzunehmen und kompetent zu verstehen. Sie können gesellschaftliche Phänomene aus biblisch-theologischer Perspektive deuten.

neugierig und lernbereit

Pfarrer:innen sind aufmerksame Zeitgenoss:innen. Sie sind am politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Geschehen der Gegenwart interessiert, informieren sich und bringen sich ein. Sie kennen die innerprotestantische Vielfalt der Frömmigkeiten, schätzen sie und pflegen einen respektvollen Umgang mit anderen Stilen und Profilen. Sie wissen um die ökumenische Vielfalt des weltweiten Christentums und pflegen ökumenische Kontakte. Sie sind offen für und interessiert an Begegnungen und Dialogen mit Andersdenkenden, insbesondere mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen.

Grobziele

Die Lernvikar:innen

- nehmen die Verantwortung der Kirche für benachteiligte Menschen in aller Welt sowie für Migrant:innen in der Schweiz wahr, lernen das kirchliche Hilfswerk HEKS kennen und verorten dies in ihrem eigenem Pfarramtsverständnis.
- lernen das Missionswerk der reformierten Kirche kennen und reflektieren über ein heutiges angemessenes Missionsverständnis.
- tauschen sich über ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen im Themenfeld aus und kommen mit Menschen ins Gespräch, die sich in der OeME engagieren.
- setzen sich mit interreligiösen Fragestellungen auseinander.
- diskutieren, wie Kirchgemeinden einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung beitragen können.
- entwickeln Ideen, wie konkret vor Ort die weltweite Kirche sichtbar wird und was es dafür zu bedenken gilt.

Voraussetzungen / mögliche Themen / Lernorte

Vorausgesetzt: Im Bachelorstudium ist Konfessionskunde obligatorisch. Die Lernvikar:innen haben sich einen Überblick über Kirchen, Konfessionen und Gemeinschaften des Christentums erarbeitet. Sie kennen die religionssoziologische und kirchliche Landschaft der Schweiz und können konfessionskundliche Methoden anwenden. Wahlpflichtfächer, die nicht bei allen Lernvikar:innen vorausgesetzt werden können sind Ökumenik und Interreligiöse Studien. Themen in diesen Wahlpflichtfächern sind u.a. die Geschichte der ökumenischen Bewegung, Entwicklungen im aussereuropäischen Christentum, Initiativen zu interkonfessioneller und ggf. auch interreligiöser Verständigung wie Verhältnisbestimmungen von Ökumene, Missions- und Religionswissenschaft beschreiben. Praktische Konsequenzen der zunehmenden Säkularisierung und des Verwischens konfessioneller Grenzen sind genauso Thema wie interkonfessionelle und interreligiöse Fragestellungen. Zudem werden manche Lernvikar:innen Auslandserfahrungen mit ins Lernvikariat bringen.

Mögliche Themen fürs Lernvikariat entstehen durch die Sozialraumwahrnehmung zu Beginn des Lernvikariats, bei dem geschaut wird, welche unterschiedlichen Kirchen und kirchliche Gemeinschaften vor Ort sind, wie die ökumenische Zusammenarbeit aussieht, inwiefern Menschen mit Migrationshintergrund im Blickfeld sind und wie die Kirchgemeinde mit kirchlichen Hilfswerken zusammenwirkt oder zusammenwirken könnte. Dazu gehören konkret Kollektenziele genauso dazu wie Projekte, Zusammenarbeiten oder das Teilen von kirchlichen Gebäuden. Der Austausch mit OeMe-Beauftragten in den Kirchgemeinden zeigt lokales Engagement, sodass Slogans wie «Global denken, lokal handeln» der Agenda 21 konkret diskutiert und auf ihre Stichhaltigkeit überprüft werden können.

Lernorte: In der **Kirchgemeinde** sind die Wahrnehmungen der Kirchgemeinde in ihrem sozialen Umfeld Ausgangspunkt des Lernfeldes Weltweite Kirche. Durch Gespräche mit Menschen mit Migrationshintergrund, Freiwilligen und Hauptamtlichen wird die Praxis vor Ort deutlicher. Leitfragen können sein: Inwiefern nehmen Menschen mit Migrationshintergrund am Leben der Kirchgemeinde teil? Gibt es spezielle Ort und Veranstaltungen? Welche Hilfswerke unterstützt die Kirchgemeinde? Gibt es Kontakt zu den Hilfswerken, werden für manche Veranstaltungen besondere Projekte ausgesucht oder gibt es eher eine kontinuierliche Unterstützung von Projekten? Gibt es z.B. HEKS-Angebote vor Ort? Oder finden andere Angebote in den Räumlichkeiten der Kirchgemeinde statt wie z.B. Sprachkurse? Wie sieht die ökumenische Zusammenarbeit vor Ort aus, sei es mit röm.-kath. Pfarreien, sei es mit anderen Kirchen und kirchlichen Gruppierungen? Gibt es engagierte Personen und Gruppen im sozialen Umfeld, die sich für Umweltfragen engagieren oder Kontakte zu Projekten haben, in denen Entwicklungszusammenarbeit geschieht? Gibt es vor Ort eine interreligiöse Zusammenarbeit oder was bräuchte es für diese vor Ort? Die Planung und Mitwirkung bei gemeinsamen Anlässen macht das Arbeitsfeld konkret. Mit den **Peers** kommen die Lernvikar:innen während der Kurstage in den Austausch über ihre Wahrnehmungen und Erlebtes. Beim Wahlangebot, während einer Woche ein sozialdiakonisches Projekt zu besuchen, können Aspekte aus der OeME zum Thema werden. In der **Kursarbeit** lernen die Lernvikar:innen in drei Kurstagen exemplarisch Menschen kennen, die in den verschiedenen Bereichen der OeME tätig sind. Sie lernen Grundhaltungen und Projekte näher kennen und diskutieren diese. Sie setzen sich mit mission21 auseinander und reflektieren interreligiöse Fragestellungen. In der **Ausbildungssupervision** gibt es Raum und Zeit, Begegnungen oder Situationen zu reflektieren und was dies wiederum für das eigene Pfarrbild bedeutet.

Werkzeugkoffer für die weltweite Kirche vor Ort

Lernvikar:innen

- haben Ideen erhalten, wie OeME konkret vor Ort umgesetzt werden kann.
- sind sensibilisiert für Migrationsgeschichten und können diese in der kirchlichen Arbeit sichtbar machen.
- können Angebote und Unterstützungswünsche von HEKS und/oder anderen Organisationen einordnen und für die Kirchgemeindearbeit nutzen.
- Sind zu Gesprächspartner:innen geworden für die Anliegen von Umweltfragen.